

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 29 (1924-1925)
Heft: 11-12

Artikel: Wer hat die Pädagogische Konferenz in Heidelberg einberufen?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mädchen und Frauen anzunehmen, die wegen Anlockung zur Unzucht mit der Polizei in Konflikt gekommen sind. Sie verwahrt sich dagegen, dass ihre Schützlinge Dirnen oder Prostituierte genannt werden, weil sie noch nicht ein Gewerbe aus der Unzucht gemacht haben. Das Entstehen des Gewerbes zu verhindern, das ist Aufgabe der Polizeiassistentin. Hören wir von ihr selber, wie sie ihr Amt auffasst: „Meine Schützlinge sind zum grossen Teil junge Menschen, in denen es gärt und tobt und denen meist nicht ein gütiges Geschick die richtigen Leiter und Erzieher zur Seite gab. Es sind junge Menschen, deren Seele wohl in der Entwicklung nicht Schritt hielte mit dem Körper. Es darf als eine der schönsten und dankbarsten Aufgaben der Fürsorge bezeichnet werden, diesen jungen Menschen beizustehen und sie hinüberzugeleiten über die Klippen ihrer Entwicklungsjahre, wenn der Weg auch mühsam ist und zahlreiche Rückfälle bringt.“ Die Statistik der Polizeiassistentin zeigt, wo die Ursachen dieser Fürsorgebedürftigkeit liegen: Von 74 Minderjährigen, die ihr im Laufe eines Jahres überwiesen wurden, waren 19 unehelich oder schon von frühester Jugend an bei fremden Leuten untergebracht, 26 wuchsen in zerrütteter eigener Familie auf, eine einzige hatte eine rechte Berufslehre durchgemacht; 45 waren Dienstmädchen, 21 Fabrikarbeiterinnen, 2 Kellnerinnen; nur 29 kamen aus wenigstens anscheinend geordneten Familien. Die Wirksamkeit der Polizeiassistentin beruht vor allem auf ihrer persönlichen Beeinflussung. Sie bietet Hilfe, Unterstützung und Arbeit an und greift erst zu Zwangsmassnahmen, wenn alles andere versagt hat. Auf die persönliche Besprechung mit dem Schützling folgt sein Aufenthalt im Beobachtungsheim, und dann muss ein neues Lebensziel aufgestellt werden: „Zuneigung und Freude zu irgend etwas muss erstehen, und dieses Etwas zu finden, ist wohl das Schwierigste für jede Fürsorgerin, und ganz besonders schwierig auf meinem Gebiet, auf dem es gilt, einen Halt zu geben gegen den stärksten Lebenstrieb, das Sexuelle. Nur langsam, Schritt für Schritt, kommt man da jeweilen vorwärts, der Boden muss erst gelockert werden, aus dem neue Kräfte wachsen können. Und wenn neben dem, was man säte, auch wieder Unkraut wuchert, dann muss man als sorgsamer Gärtner nicht vom Garten sich wenden, sondern muss immer und immer wieder die Wurzeln des Unkrautes behutsam lösen, damit nicht auch die guten Triebe mitverletzt werden.“

Freuen wir uns, dass eine Frau, die täglich mit Gestrauchelten zu tun hat, so sprechen kann. Wie viel weniger Grund zum Verzagen haben da alle, die an der gesunden, unverdorbenen Jugend Gärtnerarbeit leisten dürfen! *H. Stucki.*

Wer hat die Pädagogische Konferenz in Heidelberg einberufen?

Vor einigen Jahren schlossen sich eine Reihe von Erziehern aus Europa und Amerika im *Internationalen Arbeitskreis für Erneuerung der Erziehung*¹ zusammen. Die Schranken, die Krieg und Chauvinismus zwischen den Völkern aufgerichtet hatten, wurden hier überschritten, um der Jugend Wege zu bahnen für die Auswirkung und Entfaltung ihrer Anlagen und Kräfte, und sie zu erziehen zum gegenseitigen Werten und Verstehen.

Der Arbeitskreis ruft die Lehrer aller Länder zur Mitarbeit auf. Er gibt seit vier Jahren in deutscher, französischer und englischer Sprache je eine Zeit-

¹ Siehe auch „Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung“ Nr. 11/12, Jahrgang 1923.

schrift heraus, die Berichte bringt über konkrete Versuche im Gebiete der Erziehung, und durch Aufsätze Klärung zu bringen sucht in pädagogischen Fragen unserer Zeit; die Zeitschrift orientiert auch regelmässig über wertvolle Neuerscheinungen von Büchern und Zeitschriften im Gebiete von Erziehung und Unterricht.

Die drei Zeitschriften sind: *The New Era*; Herausgeberin Beatrix Ensor. 11 Tavistock Sq., London. *Pour l'ère nouvelle*; Herausgeber Dr. Adolphe Ferrière, Chemin Peschier, 10, Champel-Genève. *Das werdende Zeitalter*; Herausgeberin Dr. Elisabeth Rotten, Kohlgraben bei Vacha (Rhön), Deutschland.

Die Kolleginnen seien hier namentlich auf die vorzüglich redigierte deutsche Zeitschrift aufmerksam gemacht: Verlag Leopold Klotz, Gotha. Bezugspreis 3 Mark jährlich. Wenn wir Lehrerinnen uns bemühen, dass die Zeitschrift in den verschiedenen öffentlichen Lesesälen aufliegt, wenn sie auch gelegentlich in unsren Lehrerzimmern zirkuliert und besprochen wird, können wir zur Verbreitung der darin vertretenen Ideen manches beitragen. Arbeitskreis und Zeitschrift wenden sich nicht nur an die Berufserzieher, sondern an alle, die sich auf dem Gebiet der Erziehung betätigen.

Internationaler Arbeitskreis für Erneuerung der Erziehung.

Grundsätze.

1. Das wesentliche Ziel aller Erziehung sollte sein, das Kind bereit zu machen, der Überlegenheit des Geistes über das Stoffliche und der Verwirklichung dieses Geistes im täglichen Leben zu dienen. Daher muss die Erneuerung der Erziehung — welche Gesichtspunkte der Erzieher im übrigen haben möge — immer bestrebt sein, die geistige Kraft im Kinde zu wahren und zu erhöhen.

2. Dies ist besonders wichtig für die Frage der Disziplin. Der Erzieher muss sich ehrfürchtig in die Eigenart des Kindes einleben und eingedenk sein, dass seine besondern Kräfte sich nur entfalten können unter einer von innen nach aussen wirkenden Disziplin, die den geistig-seelischen Fähigkeiten des Kindes vollen Spielraum gibt.

3. Alle Erziehung in Schulen von diesem neuen Typus sollte den in der Kindesseele erwachenden Interessen gerecht werden. Dies gilt für die Bildung von Charakter und Gefühlsleben so gut wie von der Übermittlung von Kenntnissen. Der Lehrplan sollte allen diesen Interessen ein Betätigungsfeld bieten, sei es, dass einzelne Arbeitsgebiete den intellektuellen oder künstlerischen, sozialen oder andern Impulsen besonders entgegenkommen, sei es, dass eine Synthese, etwa in einer organisch eingegliederten handwerklichen Ausbildung, gefunden wird.

4. Die Schulgemeinde als ein Ganzes sollte gemeinsam von den Kindern und Erwachsenen gebildet und verwaltet werden. Diese Selbstverwaltung und die Selbstzucht, in der jedes Kind gestärkt werde, müssen das klare Ziel haben, durch freie Einordnung in das Lebensganze eine auf äussere Mittel gestützte Autorität überflüssig zu machen.

5. Der neue Geist in der Erziehung wirkt sich vor allem darin aus, dass er selbstsüchtigem Wettbewerb keinen Raum gibt und dass beim Kinde an seine Stelle der Sinn für gemeinsames Schaffen tritt, aus dem heraus es lernt, sich freiwillig einzuordnen in den Dienst der Gemeinschaft.

6. Der Arbeitskreis tritt im vollen Umfange für Gemeinschaftserziehung im eigentlichen Sinne des Wortes ein, also auch für das Miteinander der Geschlechter,

sowohl ausserhalb als innerhalb der Klasse, wobei beide Geschlechter voll auf ihre Eigenheit entfalten und wohltätigen und ergänzenden Einfluss aufeinander ausüben können.

7. Eine in diesem Sinne erneuernde und verwirklichende Erziehung wird im Kinde nicht nur den künftigen Gemeindebürger, Volksgenossen und Weltbürger bilden, der seinen Dienst für den Nächsten, für sein Volk und die Menschheit erfüllt; sie wird auch den Menschen in ihm befreien, der, seines eigenen Menschentums bewusst, dieses in jedem anderen ehrt.

Ziele.

1. Die weitestmögliche Einführung dieser Grundsätze in die bestehenden Schulen und die Ermöglichung besonderer Schulen, deren Leben und Lehren ganz darauf aufgebaut sind;

2. eine engere Zusammenarbeit von Lehrern untereinander ohne Unterschied der Grade und der Vorbildung, sowie der Lehrer mit den Eltern durch alle Schulgattungen hindurch;

3. die Herstellung von Beziehungen und eines wachsenden Gefühls innerer Zusammengehörigkeit zwischen Lehrer und andern, die diese Erziehungsideen teilen, in allen Ländern der Welt, unter Zuhilfenahme äusserer Mittel, wie die Abhaltung internationaler Kongresse alle zwei Jahre und die Veröffentlichung einer internationalen Zeitschrift in einer deutschen, einer englischen und einer französischen Ausgabe.

Die Begründer des Internationalen Arbeitskreises für Erneuerung der Erziehung waren bestrebt, ein äusserst elastisches Band zu schaffen, das der Besonderheit eines jeden angeschlossenen Landes freie Entfaltung und Anerkennung sichert. Der Arbeitskreis hat daher keine Statuten und keine Vorschriften für die Mitgliedschaft. Wer seinen Grundsätzen zustimmt und auf eine der drei Zeitschriften abonniert, tritt damit, sofern er es wünscht, als Glied in den Arbeitskreis ein.

III. internationale pädagogische Konferenz in Heidelberg.

Von Elisabeth Schiesser.

Vom 2.—15. August kamen in der grünumrahmten Nekarstadt 500 Menschen verschiedenster Nationalität zusammen, um gemeinsam aus der Not unserer Zeit herausgewachsene Erziehungsfragen zu behandeln und zu suchen nach den besten Methoden der Erziehung, um die körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte im Kinde zur höchstmöglichen Entfaltung zu bringen. Alle Erdteile waren auf dem Kongress vertreten nicht nur durch Berufserzieher, sondern vielleicht ebenso stark durch Eltern, Schulbehörden, und Studenten. Indem der Kongress alle zu sich lud, die sich auf dem Gebiete der Jugenderziehung betätigten, stellte er sich zum voraus auf eine breite Basis erzieherischer Tätigkeit in den verschiedensten Bevölkerungskreisen. Scharf geprägt ergab sich aus allen Vorträgen, Berichterstattungen und Diskussionen die Notwendigkeit der Gemeinsamkeit von Schule und Elternhaus im Beobachten, Erforschen und Erschliessen der Kinderseele und im Erziehen. Dass die Jugend auf der Tagung so stark vertreten war, verlieh ihr ein hoffnungsfreudiges Gepräge; sie trägt ja in sich die Kraft und die Zukunft.